

Niederlage und Befreiung (1945)



Bedingungslose Kapitulation Deutschlands vom 7. - 9.5.1945, deren Folgen für die Bevölkerung und verschiedene Sichtweisen auf dieses Datum.

Fächer

Geschichte, Sozialkunde/Politik

Alterstufen

9.-10. Klasse, Oberstufe

Didaktik

Das Video charakterisiert in knapper Form das Doppelgesicht der deutschen bedingungslosen Kapitulation vom 8. Mai 1945 samt deren Folgewirkungen, die per Zeitzeugen personalisiert werden.

Hinweis

Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:

<https://www.dhm.de/lemo/> www.bpb.de www.bsta.de
www.euregeschichte.de

Hier geht's zum Video
auf zdf.de



Das Skript zum ZDF-Video

Der 8. Mai ist als Tag der Befreiung in verschiedenen europäischen Ländern ein Gedenktag, an dem der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht und damit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa gedacht wird.

Ende April 1945, die Niederlage Nazi-Deutschlands ist nur noch eine Frage von Stunden. Die Rote Armee stürmt das Zentrum von Berlin. Im Bunker unter der Reichskanzlei begeht Adolf Hitler Selbstmord - er habe bis zuletzt gekämpft, behauptet die Propaganda.

Erich Loest, damals Soldat: *„Damit war für uns jede Hoffnung vorbei, jetzt könne der Krieg gewonnen werden, - aus vorbei.“* Gefühle von Ende und Anfang.

Lothar Loewe, Hitlerjunge in Berlin: *„Er ist tot, aber es hat mich nicht besonders beeindruckt. Und irgendwie hatte ich das Gefühl, also jetzt bist Du eigentlich völlig frei.“*

8. Mai 1945: Die Wehrmachtsführung unterzeichnet die bedingungslose Kapitulation – ein verbrecherischer Krieg geht zu Ende. Befreiung oder Niederlage? Für die Opfer des Regimes keine Frage.

Inge Deutschkron, überlebte als Jüdin in Berlin: *„Eines Morgens war alles plötzlich so furchtbar still. Die Stille konnte man hören nach all den Tagen mit dem ganzen Krieg und den fürchterlichen Geräuschen des Krieges. Und ich sagte zu meiner Mutter: sag mal, hörst Du das? Da sagte ich, ich glaube es ist Frieden.“*

Die Amerikaner werden fast überall wie Befreier begrüßt, vor allem von den Kindern.

August Thönniessen, damals in Aachen: *„Ich war ja noch jung damals, aber ich rauchte auch schon, ich muss sagen, wenn ein Ami kam und ich habe so getan. Die waren noch freigiebig, die gaben dir nicht eine Zigarette, die gaben Dir ´ne Packung.“*

Die Rotarmisten hingegen sind gefürchtet. In den Wochen vor und nach Kriegsende sind vor allem Frauen bedroht.

Waltraud Hahn, damals in Berlin: *„Die sind über uns hergefallen und haben einem das Zeug vom Leib gerissen. Ja, und man musste das einfach über sich ergehen lassen, man konnte sich nicht wehren.“*

Die Befehle der sowjetischen Militärverwaltung – die Übergriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung verbieten - kommen spät.

Peter Florin, Emigrant in der Sowjetunion: *„Nach diesem Kriege, der solchen großen Verwüstungen in der Sowjetunion verbunden war, waren natürlich die sowjetischen Offiziere, als sie nach Deutschland kamen, keine Freunde des Deutschen Volkes.“*

Viele werden in die Sowjetunion deportiert, um dort Zwangsarbeit beim Wiederaufbau zu leisten. In den KZs der Nazis haben nur wenige Häftlinge überlebt. Viele sind von Krankheit und Hunger gezeichnet, können ihrer Freude über die Befreiung kaum Ausdruck verleihen. Bilder die anklagen.

Anne Louise Reichhardt, damals in Berlin: *„Jetzt muss ich mich schämen, dass ich eine Deutsche bin. Und neben all dem Schrecklichen, was der Krieg gebracht hat, war dieser furchtbare, verzweiflungsvolle Gedanke, dass wir Deutschen diese schrecklichen, schrecklichen Dinge verschuldet, verursacht und veranlasst haben - das hat mich aufs Tiefste niedergedrückt.“*

Andere wollen die Trümmer der Vergangenheit einfach nur wegräumen – und vergessen.

Anneliese Leinemann, damals in Berlin: *„Ich wollte überhaupt nichts mehr damit zu tun haben, ich hatte nur das Gefühl, als der Krieg zu Ende war, war ich 22, und hatte eigentlich nur Schreckliches erlebt. Und ich wollte ab da – leben.“*

Bis die meisten Deutschen das Kriegsende mehr als Befreiung begreifen – und weniger als Niederlage - vergehen Jahrzehnte.

Arbeitsblatt 1: Kontextualisierung zum 8. Mai 1945

Das Video behandelt das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa und die unmittelbaren Auswirkungen für Deutschland. Klärt für die genannten **Teilabschnitte** des Videos die Hintergründe und gestellten Fragen:

Letzte Kämpfe um Berlin, Selbstmord Hitlers

1. Recherchiert die Endphase des Dritten Reiches in Berlin und die Durchhaltepolitik bzw. die „Endsieg-Parolen“ von Hitler.
2. Analysiert die beiden genannten Zitate der Zeitzeugen! Zeigen sich unterschiedliche Perspektiven?

Zeitzeugenzitate:

Erich Loest¹ (Soldat): "... *jetzt kann der Krieg nicht mehr gewonnen werden.*"

Lothar Loewe² (Hitlerjunge): "... *also jetzt bist Du eigentlich völlig frei.*"

Bedingungslose Kapitulation 8.5.1945

1. Recherchiert mit Hilfe von LEMO [<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/kriegsende-1945.html>] den zum 8. Mai führenden Kapitulationsvorgang.
2. Erläutert, warum in Moskau alljährlich der **9.** (und nicht der 8.) Mai mit Militärparaden gefeiert wird.
3. Diskutiert in Gruppen, inwiefern die Sicht eines überzeugten NSDAP-Mitglieds auf den Kapitulationstag sich von der Sicht von Inge Deutschkron oder eines NS-Gegners unterscheidet.
4. Oberstufe: Gehen Sie zu **Material 1** bei Arbeitsblatt 3.

Inge Deutschkron³ (in Berlin überlebende Jüdin): "... (Mutter sagte zu Ihr) *Ich glaube es ist Frieden!*"

¹ **Erich Loest 1926-2013**, wurde nach 1945 Schriftsteller. Loest war seit 1944 bei der Wehrmacht. Laut eigener Aussage war er kurz vor Kriegsende in der Organisation "Werwolf" (NS-Partisanen, sollten auch hinter den Frontlinien arbeiten). Loest geriet am 6. Mai 1945 in Kriegsgefangenschaft.

² **Lothar Loewe 1929-2010**, wurde nach 1945 Journalist und auch Medienfunktionär. 1945 erlebte er den Kampf um Berlin als Hitlerjunge.

³ **Inge Deutschkron 1922-2022**, lebte nach 1945 in unterschiedlichen Ländern, diverse Betätigungen. Inge Deutschkron war deutsch-jüdische Holocaustüberlebende, überlebte als junge Frau die Verfolgungen mit ihrer Mutter in Berlin (erst in der "Blindenwerkstatt Otto Weidt", dann in Privatverstecken).

Arbeitsblatt 2: Besatzerverhalten und der Umgang der Deutschen mit der Katastrophe

Das Video behandelt das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa und die unmittelbaren Auswirkungen für Deutschland. Klärt für die genannten **Teilabschnitte** des Videos die Hintergründe und gestellten Fragen:

Das Verhalten der Besatzer

1. Klärt (ggf. mit Hilfe von LEMO <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/>) die bei Kriegsende entstehenden Besatzungszonen.
2. Untersucht z.B. anhand von Verlust- und Kriegsofferzahlen die Frage, wie stark das amerikanische Volk und das russische Volk vom Krieg betroffen waren.
3. Ordnet daran anschließend die Zitate der Zeitzeugen ein.

Zitate der Zeitzeugen:

Zum Verhalten der Amerikaner sagt August Thönnissen: *"Die waren freigiebig"*.
Zum Verhalten der Sowjets sagt Waltraud Hahn: *"Die sind über uns hergefallen."*

Peter Florin⁴ (vor 1945 Emigrant in der Sowjetunion): Sowjetsoldaten waren nach dem deutschen Feldzug in Russland *"keine Freunde des deutschen Volkes."*

KZ-Befreiungen und Offenbarwerden der Massenmorde, besonders durch Holocaust bzw. Judenverfolgung.

1. Informiert Euch über den Holocaust, z.B. bei LEMO (www.dhm.de).
2. Klärt, warum die Besatzer über Medien 1945 viele Berichte über die KZ's vermittelten und die Deutschen in der Nähe von Konzentrationslagern in der ersten Zeit nach Kriegsende z.T. zwangen, sich die Lager anzuschauen.
3. Diskutiert anhand der Zeitzeugenzitate den unterschiedlichen Umgang der Deutschen mit der Katastrophe des Holocaust.

Zitate der Zeitzeugen:

Anne Louise Reichhardt: *"Jetzt muss ich mich schämen, dass ich eine Deutsche bin."*

Anneliese Leinemann: *"Ich wollte überhaupt nichts mehr damit zu tun haben. ... Ich war 22 (Jahre) ... und wollte ab da leben."*

⁴ **Peter Florin 1921-2014**, nach 1949 DDR-Politiker (vor 1945 Emigrant in der Sowjetunion). Peter Florin emigrierte mit den kommunistischen Eltern zunächst 1933 nach Frankreich, später in die Sowjetunion. Dort diente er in verschiedenen Funktionen, u.a. als Soldat der "Roten Armee". 1945 Rückkehr nach Ostdeutschland, Mitaufbau des Sozialismus und ab 1949 diverse politische Funktionen (bis zum stv. Außenminister) in der DDR. 1990 bei Auflösung der DDR Staatsratsmitglied.

Arbeitsblatt 3 für die Oberstufe: 1945 - ein Zusammenbruch, eine Niederlage oder eine Befreiung?

1. Fassen Sie die Rede M1 zusammen und klären Sie abschließend in einem Satz, wie Weizsäcker obige Frage beantwortet.
2. „Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.“ Erläutern Sie, was Weizsäcker hiermit meint.
3. Vertiefungsaufgabe: Ordnen Sie ausgehend vom Zusatzmaterial 2⁵ die Rede bzw. Position Richard von Weizsäckers 1985 ein.

Material 1: Rede von Bundespräsident von Weizsäcker (CDU) zum 8.5.1985

"Viele Völker gedenken heute des Tages, an dem der Zweite Weltkrieg in Europa zu Ende ging. Seinem Schicksal gemäß hat jedes Volk dabei seine eigenen Gefühle. Sieg oder Niederlage, Befreiung von Unrecht und Fremdherrschaft oder Übergang zu neuer Abhängigkeit, Teilung, neue Bündnisse, gewaltige Machtverschiebungen - der 8. Mai 1945 ist ein Datum von entscheidender historischer Bedeutung in Europa. ...

Der 8. Mai ist für uns vor allem ein Tag der Erinnerung an das, was Menschen erleiden mussten. Er ist zugleich ein Tag des Nachdenkens über den Gang unserer Geschichte. Je ehrlicher wir ihn begehen, desto freier sind wir, uns seinen Folgen verantwortlich zu stellen.

Der 8. Mai ist für uns Deutsche kein Tag zum Feiern. Die Menschen, die ihn bewusst erlebt haben, denken an ganz persönliche und damit ganz unterschiedliche Erfahrungen zurück. Der eine kehrte heim, der andere wurde heimatlos. Dieser wurde befreit, für jenen begann die Gefangenschaft. Viele waren einfach nur dafür dankbar, dass Bombennächte und Angst vorüber und sie mit dem Leben davongekommen waren. Andere empfanden Schmerz über die vollständige Niederlage des eigenen Vaterlandes. Verbittert standen Deutsche vor zerrissenen Illusionen, dankbar andere Deutsche vor dem geschenkten neuen Anfang.

Es war schwer, sich alsbald klar zu orientieren. Ungewissheit erfüllte das Land. Die militärische Kapitulation war bedingungslos. Unser Schicksal lag in der Hand der Feinde. Die Vergangenheit war furchtbar gewesen, zumal auch für viele dieser Feinde. Würden sie uns nun nicht vielfach entgelten lassen, was wir ihnen angetan hatten?

Die meisten Deutschen hatten geglaubt, für die gute Sache des eigenen Landes zu kämpfen und zu leiden. Und nun sollte sich herausstellen: Das alles war nicht nur vergeblich und sinnlos, sondern es hatte den unmenschlichen Zielen einer verbrecherischen Führung gedient. Erschöpfung, Ratlosigkeit und neue Sorgen kennzeichneten die Gefühle der meisten. ... Der Blick ging zurück in einen dunklen Abgrund der Vergangenheit und nach vorn in eine ungewisse dunkle Zukunft.

Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die

⁵ **Zusatzinformationen zur Rede und deren Umfeld** siehe <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/217619/wir-muessen-die-vergangenheit-annehmen/> Autor/-in: Katrin Hammerstein, Birgit Hofmann für bpb.de Lizenz CC BY-NC-ND 3.0 DE

Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte. Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen. ..."

Entnommen aus: https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Rede.html 21.3.2024

Zusatzmaterial 2

„Die Rede des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 hat bis heute große Bedeutung für die gesamtdeutsche Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren. ...



Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei seiner vielbeachteten Rede (© picture-alliance / dpa)

Totenstill war es im Parlament, als Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 seine Rede zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs hielt. So jedenfalls schilderte die New York Times die Atmosphäre, die in der Ansprache vor allem eine Aufforderung an die Deutschen, ihre Vergangenheit zu akzeptieren, sah. ...

Polarisierte Erinnerungskultur: Zum historischen Kontext der Rede

Weizsäckers Rede fiel 1985 in eine Transformationsphase des Gedenkens, die nicht nur, aber auch generationelle Wurzeln hatte. Zwar war bereits seit Ende der 1950er Jahre und den NS-Prozessen der 1960er Jahre die Frage nach der deutschen Schuld auch gesellschaftlich virulent geworden und von der "68er"-Bewegung mit Nachdruck an die Vätergeneration gestellt worden. Erst 1979 aber löste die im westdeutschen Fernsehen ausgestrahlte U.S.-Serie "Holocaust" eine breite gesellschaftliche Erschütterung und Empathie mit den Opfern des NS-Regimes aus. "[S]eit der Wende zu Helmut Kohl von 1982/83", so Edgar Wolfrum, "[beherrschten] die Öffentlichkeit zahlreiche geschichtspolitische Kontroversen". Denn der Bundeskanzler hatte nicht nur mit dem Satz von der "Gnade der späten Geburt" bei seinem Staatsbesuch in Israel 1984 den Eindruck erweckt, dass die Schuld an Nationalsozialismus und Holocaust relativiert werden solle. Auch der so genannte "Bitburg-Skandal" beförderte diese Befürchtungen: Gemeinsam mit U.S.-Präsident Ronald Reagan hatte Kohl am 5. Mai 1985 Kränze auf dem Soldatenfriedhof Bitburg-Kolmeshöhe niedergelegt, wo auch Mitglieder der Waffen-SS bestattet waren. Weizsäcker und seine drei Tage später gehaltene Rede erschienen so als "korrekter Gegenpunkt" und "Kontrapunkt" zur "Bitburg-Affäre", aber auch zur gesamten Geschichtspolitik im Zeichen der "geistig-moralischen Wende".

Doch es gab auch kritische Stimmen. Bei Rechtskonservativen in der CDU/CSU wie Franz Josef Strauß sorgte die Ansprache vor allem wegen der Thematisierung der Schuld der Deutschen an der nationalsozialistischen Vergangenheit für Empörung. Teile der politischen Linken kritisierten Weizsäcker ebenfalls. Grünen-Politikerin Petra Kelly etwa bezeichnete die Rede als inhaltsleer, andere nahmen Anstoß daran, dass Weizsäcker die Deutschen selbst zu den Opfern ihres eigenen Krieges zählte. ...

Wie geschichtspolitisch aufgeladen die 1980er Jahre auch nach der Gedenkrede blieben, zeigte sich, als 1986 der "Historikerstreit" um die Ansichten des Historikers Ernst Nolte eskalierte, der unter anderem die Singularität des Holocaust in Frage stellte. ..."

Aus: Katrin Hammerstein, Birgit Hofmann, "Wir [...] müssen die Vergangenheit annehmen" - Richard von Weizsäckers Rede zum Kriegsende 1985, in: Deutschland Archiv, 18.12.2015, Link: www.bpb.de/217619

Literatur:

z.B. Jan-Holger Kirsch: „Wir haben aus der Geschichte gelernt“. Der 8. Mai als politischer Gedenktag in Deutschland. Köln/Weimar/Wien, 1999

Linkauswahl:

<https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/75-jahre-kriegsende/>

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/kriegsende-1945.html>

Autor dieses Bausteins: Niko Lamprecht

Autorenteam: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung), weitere Mitglieder Dr. Helge Schröder u. Dr. Benjamin Stello